

Ottiliae-Schacht

Der Ausblick über die Harzhochstraße (B 242) wird bestimmt von dem über die Baumwipfel emporragenden Förderturm des Ottiliae-Schachtes. Mit Baujahr 1876 ist es das älteste eiserne Fördergerüst in Deutschland. Geplant und errichtet wurde es von der Königlichen Zentralschmiede in Clausthal. Das 20 m hohe Bockgerüst überragt einen 600 m tiefen, annähernd senkrechten Schacht. Wie für Harzer Erzschächte typisch, weist der Ottiliae-Schacht mit 6,8 x 2 m einen rechteckigen Querschnitt auf. Zwischen 1878 und 1930 diente er zur Förderung von Erzen des Burgstätter Reviers, später auch des Zellerfelder und Rosenhöfer Reviers. Unmittelbar an den Schacht angeschlossen sind der Tiefe Georg-Stollen sowie der Ernst-August-Stollen.

Transport der Erze

Die Erzlagerstätte zwischen Clausthal-Zellerfeld und Bad Grund erstreckt sich über eine Fläche von 12 km Länge und 6 km Breite und reicht zum Teil bis in eine Tiefe von 1.000 m. Das gehauene Erz musste demnach über kilometerweite Strecken unterirdisch trans-

portiert werden, bevor es zutage gefördert werden konnte. War das Mundloch eines Stollens, d. h. der Startpunkt der zum Abbau angelegten Strecke, zu entlegen, boten Förderschächte wie der Ottiliae-Schacht eine vertikale Zugriffsmöglichkeit. Dieser alternative Zugang verkürzte zwar die Wege, ein Transport der Erze blieb jedoch unerlässlich. Im Ernst-August-Stollen gelang es, durch Aufstauen von Stollenwasser auf 6,5 km eine schiffbare Wasserstrecke einzurichten. Mit stählernen Kästen beladene Kähne verkehrten zwischen dem Burgstätter Revier und dem Ottiliae-Schacht, an dessen unteren Ende sich ein Hafen befand. Drahtseile förderten schließlich die Kästen zutage. Als die Menge und Wirtschaftlichkeit der Förderung auf der „Tiefen Wasserstrecke“ nicht mehr ausreichte, wurde der Ottiliae-Hafen Anfang des 20. Jh. von 341 m auf seine Endteufe von 594 m verlegt. Die dadurch geschaffene Anbindung an die 2,3 km lange „Tiefste Wasserstrecke“ ermöglichte auch den Zugriff auf das Zellerfelder und Rosenhöfer Revier.



Schiffbare Wasserstrecke im Ernst-August-Stollen, um 1890


Vom Förder- zum Turbinenschacht

1930 endete die Erzförderung im Ottiliae-Schacht. Nach Jahren des Stillstands erfuhr die Anlage ab 1940 jedoch eine neue Nutzung: Zwei Pelton-Turbinen erzeugten 341 m unter Tage elektrische Energie mittels Wasserkraft. Wasser, das über den Schacht einfiel, trieb die Turbinen an und lief schließlich über den Ernst-August-Stollen ab. Die so erzeugte Leistung umfasste bis zu 10 Mio. kWh jährlich. Das Ende der Nutzungsrechte am Oberflächenwasser des Harzes und die in den 1960er Jahren aufkommende Euphorie für Atomkraft hatte 1980 die Stilllegung der Anlage zur Folge. Wie viele weitere Schächte im Harz wurde der Ottiliae-Schacht 1984 mittels Betonfüllsäule verschlossen.



Fördergerüst des Ottiliae-Schachtes



 The Royal Forge in Clausthal erected the 20 m-high steel headframe of the Ottiliae Hauling Shaft in 1876. It is the oldest existing headframe of its kind in Germany. There was a harbour at the underground terminus of the shaft which could be accessed via a navigable waterway. Barges brought

steel crates loaded with ore from the mines, some of which were a number of kilometres away. A hoist was then used to haul them to the surface. The mine buildings, as part of the Upper Harz Mining Museum in Clausthal-Zellerfeld, are open to visitors.



Das Stahlgerüst des Ottiliae-Schachtes ragt weit in den Himmel. Darunter steht ein Haus. Wenn Tom im Bergbau arbeitet, könnte er hier irgendwo sein, denken Konrad und Josephine. Mit der Tagesförderbahn gelangten schon früher die Bergleute zur Schachtanlage. Auf der Suche nach Tom fahren die beiden Kinder mit der Bahn zum Schacht.

